

ZEUGENSCHRIFTUM

25-1147/1-1

Name: Stennes, Walter OSAP -Stv-Ost	ZS Nr. 1147	Bd I	Vermork:
katalogisiert Seite: 1-27		Personen:	
Sachkatalog: SA III - Verh. zu NSDAP NSDAP III - Verh. z. SA Wehrmacht III - Verh. z. SA SA I Weimarer Republik I Drittes Reich I Röhmputsch		Stennes, Walter OSAP-Stv-Ost Severing, Karl RMin. Jantzon, Herbert	
katalogisiert Seite: Sachkatalog:		Personen:	
katalogisiert Seite: Sachkatalog:		Personen:	
katalogisiert Seite: Sachkatalog:		Personen:	

Walter Stennes
(fr. SA-Führer)

Walter Stennes, aus alter westfälischer Familie stammend, erhielt seine Erziehung zum Berufsoffizier auf den Kadettenanstalten Fleisburg und Lichterfelde und nahm dann von 1914 bis 1918 am ersten Weltkrieg teil, in dem er als Oberleutnant, später als Hauptmann, als Ordonnanz-Offizier, Adjutant und Kompanieführer Verwendung fand.

Für den Nationalisten aus Überzeugung und Revolutionär aus Veranlagung bot eine bürgerliche Existenz in der Weimarer Republik keinen Anreiz. Nach der Demobilisierung marschierte er im Jahre 1919 in dem westfälischen Freikorps Hacketau weiter, um in dessen Verband bei der Niederkämpfung des Spartakismus mitzumachen. Daraufhin kam er zur preußischen Schutzpolizei, die ihn als Führer einer Hundertschaft zur besonderen Verwendung einstellte. Von hier führte der Weg dann St. weiter zur „Schwarzen Reichswehr“ und neben dieser zur NSDAP, d. h. zur SA, wo er in raschem Aufstieg zum „Osa-Ost“ (Oberster SA-Führer Ost-Deutschlands) aufrückte.

Als solcher geriet St. gleich dem ihm gesinnungsverwandten Otto Strasser alsbald in Gegensatz zu seinem anfangs bedingungslos anerkannten „Führer“. Im Jahre 1931 revoltierte er offen gegen den „Verrat“, den dieser an der SA begehe, und zwar mit seiner Erklärung, an einer Koalitionsregierung teilnehmen zu wollen und gleichzeitig die SA zum „Stillhalten“ aufzufordern. Am 2. 4. 1931 ließ er dann die Berliner SA marschieren. Die Folge war die Absetzung St.'s durch Röhm.

St. formierte dann noch seine Anhänger zu einer Partei unter dem Namen „Nationalsozialistische Kampfbewegung Deutschlands“ (NSKD), erreichte aber nur, daß ihn die SS im Jahre 1933 in seinem Versteck aufspürte und ihn in das berüchtigte Columbia-Haus in Berlin einlieferte. Am 30. Juni 1934, dem Tage der Erschießung Röhm, konnte er dann aber — wie es hieß mit Görings Hilfe — nach Holland entkommen.

Von dort folgte er einer Berufung nach China, wo er seither als Instrukteur, dann als Kommandeur der Leibgarde des Generalissimus Tschiangkaischek lebte.

Anfang Juli 1949 kehrte St. aus Formosa über Italien nach Deutschland zurück. Er erklärte Befragern, er gedenke nicht mehr, sich politisch zu betätigen, sondern, nach seiner Entnazifizierung, der er ohne Besorgnis entgegensetze, irgendwo in der amerikanischen Zone einem Beruf nachzugehen.

*haben
Kommt bitte zu
25 Stennes!*

Bruegge, i/Westf., 12. November 1956
Jahnstrasse 6

25-11471-3

B9

An das
Institut fuer Zeitgeschichte
z.H. Herrn Dr. H. Krausnick
Muenchen 27
Muehl Strasse 26

*VB von
P.P. 31
J.1-2(3)
den besten*

Institut für Zeitgeschichte			
Eingeg. am: 15. Nov. 1956			
Tgb.-Nr.			
Kr			

*B. tro
bei
to
sein*

Sehr geehrter Herr Dr. Krausnick!

*fotokopieren lassen
An H. Krausnick sehr willkommen!*

Erst heute komme ich dazu, Ihnen Ihren lebenswuerdigen Brief vom 22. Oktober zu beantworten. Den Empfang der beiden Abhandlungen ueber den 30. Juni 1934 und des SD-Berichtes^{x)} habe ich Ihnen bereits am 29. Oktober kurz bestaetigt, moechte Ihnen aber heute nochmal meinen herzlichen Dank aussprechen.-

Ich bin vor einigen Jahren ueber Herrn General Foertsch schon mal in Fuehlung mit dem Institut fuer Zeitgeschichte gekommen und habe damals eine kurze, aber sehr interessante Unterredung mit Herrn Dr. Mau gehabt. Dabei habe ich u.a. folgendes zum Ausdruck gebracht: "Wir, das heisst die aus Ueberzeugungsgrunden vor der Machtuebernahme freiwillig aus der Bewegung ausgeschiedenen Persoenlichkeiten (H.v. Muecke, Otto Strasser u. andere) sind der Ansicht, dass, wenn man ueberhaupt einen planmaessigen Widerstand gegen die NSDAP und ihre Ziele anerkennen will, wir die Initiatoren und die Organisatoren dieses Widerstandes gewesen sind, denn nur wir konnten infolge unserer genauen Kenntnis der inneren Verhaeltnisse in der Bewegung rechtzeitig die grossen Gefahren erkennen, die in ihrem Umfang und ihrer Bedeutung von fast allen massgebenden politischen Faktoren unterschaezt, oder sogar geleugnet wurden." Ich schlug daher vor, eine Anzahl von diesen Persoenlichkeiten zu einer Besprechung nach Muenchen einzuladen, um in gemeinsamer Aussprache und Zusammenarbeit bestimmte Vorgaenge vor und nach der Machtergreifung der NSDAP zu klaeren. Herr Dr. Mau war mit diesem Vorschlag sehr einverstanden und bat mich zu-naechst unverbindlich mit einigen Persoenlichkeiten Fuehlung aufzunehmen, inzwischen wollte er versuchen, den finanziellen Teil der Tagung zu arrangieren.- Zu meiner Ueberraschung stiess ich bei meinen alten Kameraden und Gefaehrten nur auf vereinzelte Zustimmung. Die Ablehnung wurde mit mangelndem Vertrauen in eine objektive Klaerung des Hitlerschen Phaenomens begruendet. Zu dieser Auffassung hat wohl das Verhalten der Staatsfuehrung beigetragen (Entnazifizierung, Wiedergutmachung, voellige Unkenntnis der Behoerden einschliesslich der Justiz ueber die wirklichen Vorgaenge, Einflussnahme der Alliierten, Wiederbewaffnung u.s.w.) so dass oft geradezu der Anschein erweckt wird, als ob wider besseres Wissen und Erkenntnisse an bestimmten offiziellen Auffassungen festgehalten werden soll. Diese Einstellung stimmt weder mit dem Rechtsempfinden noch mit der geschichtlichen Wahrheit ueberein. Eine objektive Klaerung der Vorgaenge, die zur Hitlerschen Machtergreifung fuehrten, wuerde zu einer vernichtenden Beurteilung der damals herrschenden Kreise beitragen und die allgemein anerkannte Ausrede der "Unkenntnis" und des "Nichtwissens" ad absurdum fuehren.

^{x)} s. hier, S. 12-27

Hitler kam nicht als eine Zwangslaeufigkeit auf Grund von demokratischen Prinzipien zur Macht, sondern durch Drohungen, Intrigen und Zweckmaessigkeitsabkommen mit wildgewordenen Spiessern - der uebelsten politischen Erscheinungsform, die es gibt. Spaetestens mit dem Abflauen des heute herrschenden krassen Materialismus und der wirtschaftlichen Hochkonjunktur wird sich die nicht erfolgte Klaerung dieser fuer unser Volk bedeutungsvollen Fragen als schwerer politischer Fehler herausstellen und verhaengnisvoller Legendenbildung Vorschub leisten. (Siehe Dolchstossluege) Mit meinen durch Erfahrung geschaerften Augen sehe ich taeglich, wie weit und wie tief die schlechten Erbschaften der Hitlerschen Gewaltherrschaft im Volke wurzeln und bei bestimmten Anlaessen zu Tage treten. Es ist bezeichnend, dass mir heute noch mein Kampf gegen Hitler vorgeworfen wird und mir in bestimmten Faellen als politisch Belasteter ein wirtschaftliches Fussfassen nach 16 jaehriger Verbannung unmoeglich gemacht hat, waehrend gleichzeitig die Nazirestauration auf allen Gebieten mit staatlicher und alliierter Unterstuetzung in voller Bluete steht.-- Die muehevollen und wahrscheinlich auch undankbare Aufgabe Ihres Instituts wird von meinen Freunden und von mir voll gewuerdigt.-

Die Flugschrift "Wie es zur Stennes-Aktion kam" ist von meinem damaligen Stabschef, Oberleutnant a.D. Jahn, ausgearbeitet worden. Sie war mehr oder weniger fuer den Hausgebrauch innerhalb der eigenen Organisation bestimmt und beschraenkte sich auf die Schilderung der Vorgaenge, die die Stellung der SA beruehrt hatten.

Was den Bericht anbetrifft, der in der Reichskanzlei gefunden wurde, so handelt es sich meiner Ansicht nach um einen Auszug aus einer Anklageschrift, die von Angehoerigen der SS und des SD im Auftrag von Daluege zusammengetragen worden war. Meine Schwester (Dr. med.) hatte in der Fruehzeit der Bewegung im Ruhrgebiet eine Rolle gespielt, trat aber bereits 1929 aus der Partei aus. Vom Ruhrkampf her (1923) unterhielt sie aber noch einflussreiche Beziehungen, und als sie von der mir drohenden Gefahr hoerte, eilte sie nach Berlin und erfuhr dort, dass das gegen mich gesammelte Material im Schreibtisch von Daluege (Preuss. Min. d. Innern) laege. Fuer einige Stunden wurde das Dokument aus dem Schreibtisch entwendet und meiner Schwester zur Durchsicht ueberlassen. Nach Aussage meiner Schwester war diese Anklageschrift ueber 100 Seiten stark. Meine Schwester konnte auf Anhieb grobe Unrichtigkeiten feststellen, erkannte aber die Gefahr, als sie erfuhr, dass ich nach Dachau abtransportiert werden sollte. Fast gleichzeitig - aber natuerlich ohne Absprache - unternahm ich im "Columbia Haus" in der Friesenstrasse in Berlin -SS Sonderhaft - einen Selbstmordversuch. Dieser brachte ueber meinen Onkel, den Kardinal Erzbischof von Koeln, Joseph Schulte, eine Aktion des paepstlichen Nuntius, Monsignore Cesare Orsenigo, in Gang, die schliesslich im September 1933 zu meiner Deportation fuehrte. Aus dem vorliegenden Bericht, der Wahrheit und Dichtung enthaelt, ziehe ich heute folgende Rueckschluesse. Mir fiel waehrend meiner Haft auf, dass ich verschiedene Male danach gefragt wurde, ob ich irgendetwas ueber den Reichstagsbrand wuesste. Mein Instinkt warnte mich, und ich stellte mich dieser Frage gegenueber voellig unwissend, indifferent und uninteressiert, so dass ich schliesslich ueberzeugend wirkte. Haette ich auch nur andeu-

andeutungsweise zugegeben, dass ich etwas ueber die Beteiligung der NSDAP gehört haette, so waere mir ganz bestimmt der Prozess gemacht worden und zwar auf Grund des "vorbereiteten" Materials, das auf Verbindungen zur KP aufgebaut war. Die Tatsache, dass eine Verbindung meinerseits zur KP oder zu russischen Stellen infolge meiner Vergangenheit gaenzlich ausgeschlossen war, haette mir nicht geholfen. Mir erscheinen natuerlich heute diese Behauptungen geradezu laecherlich, damals waeren sie fuer mich aber ausserordentlich gefaehrlich gewesen. Tatsache ist, dass auf unterer Ebene einzelne Abteilungsfoehrer regional mit allen Verbaenden ein Stillhalteabkommen getroffen hatten, um ein voelliges Aufreiben ihres Verbandes zu vermeiden. z.B. in Berlin-Moabit haette sich meine Abteilung gegen SA, Reichsbanner, KP, Ringvereine u.s.w. keine 8 Tage behaupten koennen. - Ebenso kann ich die bindende Erklaerung abgeben, dass ich weder vom Reich noch von Preussen noch von irgendeiner Organisation mit einem Auftrag in die NSDAP hineingeschickt worden bin, insbesondere mit einem Auftrag die Partei zu spalten oder zu zerstieren. Die Partei interessierte mich garnicht, die SA war damals noch selbstaendig und es lag im allgemeinen Interesse, dass Ordnung und Disziplin in diesen Haufen gebracht wurde. Daher wurde mein Entschluss eigentlich von allen Seiten begruemt und stoerte nicht im geringsten meine bereits vorhandenen ausgezeichneten Beziehungen zu den verschiedensten Regierungsstellen. Als Hitler, der zweifellos gewisse geniale und faszinierende Zuege hatte, nach dem Ruecktritt des Osaf Franz von Pfeffer im Herbst 1930 sich nominell zum Osaf machte und versuchte die SA fester an die Partei zu ketten, trat ich ihm entgegen. Hitlers Verhalten vor der Feldherrnhalle 1923 machte ihn in meinen Augen gaenzlich ungeeignet selbst nominell der Fuehrer einer soldatischen Organisation zu sein. Von Hitlers militaerischen Faehigkeiten hielt ich garnichts. Meine Auffassung wurde bestaetigt durch Hitlers Verhalten bei der Dienstverweigerung der Berliner SA im September 1930. Sein persoenliches Auftreten war so klaeglich und so bar jedes Verstaendnisses fuer Disziplin, dass nur durch mein Dazwischentreten seine Erschiessung durch einen empoerten Sturmfoehrer verhindert wurde. -

Dem Bericht zufolge ist es der Ueberwachung nicht gelungen an irgendeiner Stelle in den inneren Kreis vorzudringen - eine Tatsache, die mir heute noch grosse Genugtuung bereitet - sondern sie hat sich anscheinend auf die Beobachtung der Nationalsozialistischen Kampfbewegung konzentriert, die fuer uns lediglich eine Dachorganisation und ein Durchgangslager war. Der erwaehte Jenson war ein sehr tuechtiger Offizier und ein glaenzender Ausbilder. Er hat nie zum inneren Kreis gehoert, war auch nie mein Stabschef, sondern lediglich Chef der Ausbildungsabteilung. Sicher hat er Verbindungen zur Polizei gehabt, um in seinen Ausbildungsaufgaben von der Polizei nicht behindert zu werden. Seine Verbindungen zu Ehrhardt waren bekannt und haben niemanden gestoert. Die Hauptsache war, dass seine Ausbildung klappte und die hat geklappt. Die Organisationen, auf die es uns ankam, waren anscheinend so gut getarnt, dass die Ueberwacher die Zusammenhaenge nicht erfasst haben. Allerdings wurden diese Organisationen von ganz anderer Stelle aus geleitet. Dazu gehoerten:

Wehrsportverband Deutschland e.V. mit vielen Untergruppen im Reich, Kleinkaliberschuessvereine Scharnhorst, Gneissenu, Bluecher u.a. Arbeitsdienstlager, darunter ca 10 in eigener Regie und verschiedene Fachgruppen.

Von den uebrigen namentlich erwachten Persoenlichkeiten sind No 8, 11, 19, 20, voellig falsch, der Rest abfaellig und tendenzioes dargestellt.

Der "Norkus-Fall" wurde von der NSDAP politisch ausgeschlachtet und sollte meine Organisation unmoeglich machen. Der Plan misslang, weil der Hauptbelastungszeuge - eben jener Toifl - mit absoluter Sicherheit als "agent provocateur" entlarvt wurde. Das Opfer war ein harmloser, anstaendiger Junge, dessen Tod durch eine unheilvolle Kette von Provokation, Missverstaendnis und Verwechslung herbeigefuehrt wurde. Mit der ganzen Sache hatte ich natuerlich garnichts zu tun. Ich wurde geladen mit dem Hintergedanken, dass ich die Zugehoerigkeit verschiedener Beteiligter zu meiner Organisation ableugnen sollte, das tat ich jedoch nicht. Zur Sache selbst wurde ich ueberhaupt nicht gefragt. - Das waere meine Stellungnahme zu den wichtigsten Punkten des vorliegenden Berichtes.

Sehr interessiert hat mich, Herr Dr. Krausnick, Ihre Abhandlung ueber den 30. Juni 1934. Ich bin zwar damals schon in China gewesen, aber immerhin kannte ich ja den "Apparat" sehr gut. Ich bin ueberzeugt, dass Sie die Zusammenhaenge richtig erkannt und geschildert haben. Ich stimme mit Ihnen auch darin ueberein, dass Hitler weniger der Getriebene, sondern der Regisseur war, nachdem er sich zu dem Entschluss durchgerungen hatte, reinen Tisch zu machen. So wie ich ihn kenne, hat er den Entschluss nach der Besprechung mit Lutze gefasst. Das Wort "ausreifen" heisst bei ihm "Vernichtung". Hitler war immer Meister in der Herbeifuehrung einer bestimmten Situation und ganz sicher ist er ueber alle Vorbereitungen fuer die Aktion im Bilde gewesen. Selbst Goering oder Himmler wuerden nie gewagt haben irgendwelche Massnahmen gegen Roehm zu treffen, wenn sie nicht der Billigung Hitlers sicher gewesen waeren. Alle meine Freunde sind ueberzeugt, dass die SA weder am 30. Juni noch fuer die nahe Zukunft eine Aktion geplant und vorbereitet hatte. Roehm war zweifellos ein ausgezeichnete Soldat und zwar ein wirklichkeitsnaher Soldat. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass er Hitlers kriegerischen Plaenen energischen Widerstand entgegen gesetzt haette und vielleicht hat diese Befuerchtung mehr als alles andere zu Roehms Liquidierung beigetragen. - Innerlich hatte Roehm bereits 1932 mit der Partei gebrochen. Er nahm mit mir Verbindung auf und erklarte mir, dass die Verhaeltnisse in der Partei immer unertraeglicher wuerden. Er bedauerte, dass er bei seiner Rueckkehr aus Bolivien die Lage nicht richtig beurteilt haette und gegen mich Stellung bezogen haette. Er berief sich darauf, dass er letzten Endes "blau-Weiss" sei und schlug eine Zusammenarbeit unter der Hand vor. Ich habe Roehm damals nicht getraut, da ich seine Freundschaft mit Hitler kannte, fuerchtete eine Falle und lehnte jede Zusammenarbeit ab. Die spaetere Entwicklung laesst jedoch den Schluss zu, dass sein Angebot ernst gemeint war, so verblueffend es war.

Darf ich Sie, Herr Dr. Krausnick, noch um die Liebenswuerdigkeit bitten, feststellen zu lassen, ob sich vielleicht in Ihrem Archiv noch ein Exemplar des "Voelkischer Beobachter" von Anfang April 1931 befindet, in dem Hitler persoendlich in laengeren Ausfuehrungen zu meiner Aktion Stellung nimmt. Ich kann das Datum nicht mehr genau sagen, es koennte die Ausgabe vom 2.3. oder 4. April 1931 gewesen sein? - Was den Artikel von Herrn Dr. Mau anbetrifft, so bitte ich Sie, mir denselben noch einige Zeit ueberlassen zu wollen. Am 8. November hatte ich eine Verhandlung wegen meiner Wiedergutmachung vor dem Landgericht in Arnsberg. Dabei las mein Anwalt einen Passus aus der Arbeit von Herrn Dr. Mau vor. Der Richter bat sich ploetzlich das Heft zum spaeteren Studium aus, und mein Anwalt ueberreichte es ohne mir Gelegenheit zum Eingreifen zu geben. Sie erhalten das Heft so schnell wie moeglich zurueck. Ihre Ausarbeitung und den SD-Bericht reiche ich mit bestem Dank zurueck.

Mit der Versicherung meiner vorzueglichsten Hochachtung bin ich

Ihr

sehr ergebener

Stamm

Vg 41280

- Dr. Thilo Vogelsang -

28.1.57

B 9

Herrn
W.F.M. Stennes
Brügge (Westf.)
Jahnstr. 6

Sehr geehrter Herr Stennes!

Entschuldigen Sie bitte, daß wir erst heute Ihr so ausführliches Schreiben vom 22. Oktober mit der Stellungnahme zum SD-Bericht bestätigen. Herr Dr. Krausnick läßt Ihnen dafür seinen herzlichen Dank sagen. Inzwischen hat er mich gebeten, diese Korrespondenz einstweilen weiterzuführen, da er zur Zeit sehr mit anderen Arbeiten beschäftigt ist. Ich nehme die Aufgabe um so lieber auf mich, als ich seit längerem das Thema "Wehrmacht, Staat und NSDAP 1929-1935" für eine geplante Dokumentation mit ausführlichem Darstellungsteil bearbeite.

In den Bereich dieses Vorhabens fallen natürlich auch die bekannten Ereignisse vom April 1931. Auf S.5 Ihres Briefes fragten Sie nach der Stellungnahme Hitlers zu Ihrer damaligen Aktion. Sie befindet sich auf den ersten beiden Seiten des Völkischen Beobachters (Bayernausgabe) vom 4. April 1931. Wenn Sie es wünschen, lassen wir Ihnen gern eine Fotokopie anfertigen.

Darf ich zu diesem Komplex eine Frage anschließen? Das Organ Otto Strassers "Die deutsche Revolution" hat in seiner Ausgabe vom 12. April 1931 die Berliner Ereignisse gebührend kommentiert und dabei zum Ausdruck gebracht, alle "maßgebenden Kreise" hätten Hitler ~~hätten Hitler~~ keinen Zweifel darüber gelassen, daß der "Gefahrenherd der SA" beseitigt werden müsse. Das Blatt sagt dann weiter:

"Um diesen Punkt zu klären, hat vor einigen Wochen in Kissingen eine Konferenz zwischen dem Reichswehrgeneral von Hammerstein und dem obersten SA-Führer Röhm stattgefunden. Hierbei forderte General von Hammerstein die Auflösung der geschlossenen SA-Formation und ihre restlose Unterstellung bzw. Eingliederung in die politische Parteiorganisation.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

2054/57

00006

Der zweite Punkt der Beratung war die Haltung der Hitlerpartei zum Interventionskrieg gegen Rußland. Hier konnte Röhm die bedingungslose Zusage Hitlers geben, die Hitler in seinem zweiten Brief an Hervé als offiziell-les Programm seiner Außenpolitik verkündet hatte. - So kam es schnell zu einer Einigung zwischen Hammerstein und Röhm, womit das Schicksal der SA besiegelt war.

Wenn Hitler in seinem "Rechtfertigungsversuch" der behauptet, es hätte eine "Verschwörung der SA-Offiziere" vorgelegen, so vermengt er bewußt Richtiges mit Falschem, denn selbstverständlich hatten die oberen SA-Führer von der Kissinger Besprechung und ihrem Ergebnis Kenntnis und beabsichtigten sich diesem Verrat an der SA zu widersetzen.

Daß dabei insbesondere auch der feige Herr von Killinger, aber ebenso die Osafs von Fichte (Gruppe West), Litzmann (Ostpreußen), Schmidhuber +) (Gruppe Süd) u.a. mit im "Komplott" waren und Herrn Stennes "ehrenwörtlich" ihre Treue versicherten, wird durch ihren nachträglichen Unfall nicht ausgelöscht.

Der entscheidende Fehler dieser SA-Führer war es, daß Sie diese politischen Hintergründe des Verrats Hitlers an ihren SA-Männern nicht offen dargelegt haben und ihnen die Frage vorlegten "Faschismus oder Nationalsozialismus? Darum geht die Entscheidung!" Die Masse der revolutionären und sozialistischen SA hätte keinen Augenblick geschwankt, wo sie Stellung nimmt. -"

+) Gemeint ist sicher: Schneidhuber.

Auch in den Verhandlungen des sog. Edenpalast-Prozesses vor dem Landgericht III in Berlin am 7. (oder 8.) Mai 1931 sind diese Verhandlungen erwähnt worden. Röhm soll dabei Hammerstein (und Schleicher?) eine "Umorganisation der SA" zugesichert haben, ebenso (wohl parallel dazu) Göring gegenüber dem Minister Treviranus.

Ist Ihnen, sehr geehrter Herr Stennes, von derartigen Verhandlungen etwas bekannt geworden? Sind auch zu ihrer Person bzw. zu Ihrer Dienststelle einmal im Herbst/Winter 1930/31 Fühler des Reichswehrministeriums ausgestreckt worden?

Für eine gelegentliche Rückäußerung wäre ich Ihnen außerordentlich dankbar und verbleibe

in vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Handwritten signature

An das
Institut fuer Zeitgeschichte
z.H. Herrn Dr. Thilo Vogelsang
Muenchen 27
Moehlstrasse 26

Institut für Zeitgeschichte			
Eingeg. am:		5. Feb. 1957	
Tgl.-Nr.			
1	2	3	4

Sehr geehrter Herr Dr. Vogelsang!

Verbindlichst dankend bestaetige ich Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 28. Januar, Az. B 9. Innerhalb von 14 Tagen werde ich auf Ihre Fragen zu dem Thema: "Wehrmacht, Staat u. NSDAP 1929 - 1935" antworten. Ich muss naemlich erst von einem Zeugen die Bestaetigung fuer die Richtigkeit eines bestimmten Datums, das mir wichtig zu sein scheint, einholen. Hoffentlich kommt meine Antwort noch rechtzeitig, um sie eventuell verwenden zu koennen.

Sehr erfreut bin ^{sich} ueber Ihre Nachricht, dass Sie im Archiv das Vorhandensein des "Voelkischer Beobachter" vom 4. April festgestellt haben, den ich bisher vergeblich aufzutreiben versucht habe. Man darf wohl annehmen, dass die Bayernausgabe in der Stellungnahme Hitlers zur Berliner Aktion nicht von der Veroeffentlichung in der Reichsausgabe abweicht. Ich waere Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Vogelsang, sehr verbunden, wenn Sie die Liebenswuerdigkeit haetten, mir eine Photokopie der fraglichen Stellungnahme Hitlers anfertigen zu lassen und waere Ihnen ganz besonders dankbar, wenn ich diese Photokopie bis zum 10. Februar bekommen koenn te, da ich sie fuer meinen Wiedergutmachungsprozess benoetige.

Mit den besten Gruessen und der
Versicherung meiner vorzueglichen Hochachtung

Ihr
sehr ergebener

Wolfgang Stennes

Institut fuer Zeitgeschichte
Herrn Dr. Thilo Vogelsang
Muenchen 27
Moehlstrasse 26

25-1147/1-11

Institut für Zeitgeschichte			
Eingeg. am: 21. Feb. 1957			
Fgb.-Nr.			
Vg			

*Br Klon
ker
B. Sauer*

Sehr geehrter Herr Dr. Vogelsang!

Zunächst möchte ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank fuer die liebenswuerdige uebersendung der Photokopie des V.B. vom 4. April 1931 aussprechen. Sie haben mir damit einen grossen Gefallen erwiesen. - Dann möchte ich gleich auf Ihren Brief vom 28. Jan. zurueckkommen.

Das Thema "Wehrmacht, Staat u. NSDAP 1929 - 1935" ist wohl eins der kompliziertesten aber auch der interessantesten, das Sie sich zur Bearbeitung ausgesucht haben. Enthaelt es doch den Schluessel zu der folgenden deutschen Tragodie. Man koennte ein Buch darueber schreiben, und ich wiederhole daher meinen schon frueher mal gemachten Vorschlag, dass Sie sich auf eine Reise begeben und mit bestimmten Persoenlichkeiten persoenlich Fuehlung nehmen. Heute beschraenke ich mich auf die Beantwortung der mir konkret gestellten Frage.

Ja, die Reichswehr ist an mich im Sommer 1930 herangetreten und zwar aus folgendem Grund. Die Abwehr hatte zuverlaessige Nachrichten und Unterlagen, dass die Polen zum Nationalfeiertag am 3.5.1931 einen Bandenkrieg beginnen wollten mit dem Ziel Schlesien oestlich der Oder von Glogau bis Oderberg vom Reich abzutrennen. Da zunächst keine regulaeren Verbaende in diese Operation eingreifen sollten, traf auch die Reichswehr Vorbereitungen, dem Auftreten von irregulaeren Verbaenden auf dieselbe Weise entgegenzutreten. Die Verhandlungen der R.W. mit dem Stahlhelm und den schlesischen Landesschuetzen waren bereits positiv abgeschlossen. Die Absicht auch das Reichsbanner einzuschalten, wurde aus mir unbekannten Gruenden nicht durchgefuehrt. Da der R.W. diese Abmachungen nicht genuegten, trat man an die SA-Fuehrung des Osaf-Ost-Gebietes heran. Ende September 1930 fuehrte ich, begleitet von zwei hoeheren SA-Fuehrern der Provinz Schlesien, Verhandlungen mit dem Befehlshaber der Reichswehr in OS Oberst von Jagow. Verhandlungen, die damit endeten, dass der R.W. in OS 10 000 Mann SA zur Verfuegung gestellt werden sollten, wenn die Lage dies erfordere. Die Zusage wurde unwiderruflich und ohne jede Einschraenkung gegeben. Wir verpflichteten uns zu absoluter Geheimhaltung und dementsprechend unterblieb jede Verstaendigung der Partei. Es muss aber doch irgendetwas nach Muenchen durchgesickert sein, denn am 2. Dezember 1930 wurden die beiden SA-Fuehrer (deren Namen ich aus Sicherheitsgruenden nicht nennen will) auf diese Verhandlungen angesprochen und ihnen bedeutet, dass sie sich dadurch in voelligen Widerspruch zur Auffassung der Partei gestellt haetten und wahrscheinlich ausgeschlossen wuerden. Hitler wuerde persoenlich auf der am 3. Dezember 1930 in Muenchen stattfindenden SA-Fuehrerbesprechung zu dieser Frage Stellung nehmen.

**) Kommandant
Oppeln*

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

2054/57

00009

Die Stellungnahme Hitlers am 3. Dezember 1930 war dann folgende:
"Diesem System keinen Mann. Jede selbstaendige Verhandlung mit einer Organisation des Systems ist streng untersagt. Alle Kraefte sind auf die naechste Wahl zu konzentrieren, auch auf die Gefahr hin, dass einzelne Teile des Reichs voruebergehend verloren gehen." - Lauter Zwischenruf eines hoeheren SA-Fuehrers: "Aber, das ist ja Landesverrat!" -- Hitler schweigt bestuerzt. - Darauf stand ich auf und gab Hitler kurz u. knapp eine Bestaetigung der Verhandlungen mit der R.W. und schloss meine Ausfuehrungen mit den Worten: "Ich stand und stehe auf dem Standpunkt, dass die Verteidigung des Vaterlandes gegen Ueberfaelle, wie oben angenommen, die erste Pflicht jedes Deutschen ist. Aus dieser Grundhaltung heraus bin ich jederzeit bereit die Konsequenzen zu ziehen." - Da Hitler die Zustimmung der ueberwaeltigenden Mehrheit der versammelten SA-Fuehrer zu diesen Ausfuehrungen fuehlte, ging er ohne Entgegnung zum naechsten Punkt der Tagesordnung ueber. -

Wir waren uns aber alle darueber klar, dass Hitler nunmehr mit allen Mitteln danach trachten wuerde, die Selbstaeendigkeit der SA zu beseitigen.

Im Januar 1931 nahmen Kapitaeenleutnant von Killinger (Osaf-Stellv. Mitte), Major Schneidhuber (Osaf-Stellv. Sued) u. Oberleutnant von Fichte (Osaf-Stellv. West) Fuehlung mit mir auf und sagten mir unter ausdruecklicher Billigung meines Verhaltens uneingeschraenkte Schuetzenhilfe zu, wenn die Organisation der SA angetastet werden sollte. Von diesem Zeitpunkt ab blieben wir in staendiger Verbindung und tauschten fortlaufend Informationen aus.

Das Zusammentreffen des Generals von Hammerstein mit Roehm in Bad Kissingen war uns bekannt. So weit ich mich erinnern kann, fand die Unterredung Ende Februar oder Anfang Maerz 1931 statt. Dass bei dieser Besprechung ueber die Umorganisation der SA verhandelt worden war, lag auf der Hand. Von wem die Initiative ausging, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, anscheinend ging sie von Schleicher aus. Fest steht jedenfalls, dass General von Hammerstein im Auftrag von General von Schleicher gehandelt hat. Schleichers Taetigkeit war nach der Revolution von 1918 immer von dem Grundsatz bestimmt worden: "divide et impera". Wahrscheinlich war Schleicher das schnelle Anwachsen der SA unangenehm, wodurch seiner Ansicht nach das Gleichgewicht der innerpolitischen Kraefteverteilung gestoert wurde. Sicher war er gegen die organisatorische Selbstaeendigkeit der SA, vor allem gegen ihre befehlsmaessige Zusammenfassung ueber so grosse Raeume. (Osaf-Stellvertreter-Bereiche) Hier deckte sich aus ganz verschiedenen Gruenden die Auffassung der R.W. mit den politischen Absichten Hitlers, der seit dem Ruecktritt des "Osaf", Hauptmann Franz von Pfeffer, im Sommer 1930 und den sich daraus ergebenden Schwierigkeiten (Meuterei der Berliner SA im September 1930) nach Mitteln und Wegen suchte, die SA fest in die Partei einzugliedern. Auch den Plaenen Roehms kam die Auffassung der R.W. entgegen, dass die Osaf-Stellvertreter aus persoenlichen Gruenden ein Dorn im Auge waren, und der deshalb der Umorganisation voruebergehend zustimmte. Hitler versicherte seine Legalitaet, versprach die Aufloesung der Osaf-Stellv.-Bereiche und die restlose Eingliederung der SA in die politische Parteiorganisation. Am 1. April 1931 wurde die Aufloesung der Osaf-Stellv.-Bereiche offiziell von Hitler angeordnet. In Wirklichkeit wurde die R.W.

die R.W. jedoch dupliert, denn am 9. September 1932 war Roehm auf organisatorischen Umwegen wieder am Ausgangspunkt angelangt und verfügte die Umorganisation der SA in 5 Obergruppen-Bereiche.

So erklärt sich auch, dass die R.W., die mir noch im Januar 1931 Unterstützung versprochen hatte, wenn es zum Bruch mit Muenchen kommen sollte, mir nach dem 1. April 1931 erklären liess, Hitler haette erklärt, ich sei Kommunist und Kommunisten koenne die R.W. natuerlich nicht unterstuetzen. (Spaeter hat die R.W. mir gegenueber dieses Verhalten mit "politischer Zweckmaessigkeit" zu begruenden versucht. Im Truppenjargon kommentierten meine Unterfuhrer das so: "Na ja, Adolf wird jedem eine Generalsuniform versprochen haben.")

Bei der Verstaendnislosigkeit, mit der die Reichswehrfuhrung, die sich aus allen innerpolitischen Fragen heraushalten wollte, diesen Fragen und ihren Triebfedern gegenueberstand, glaubte der Intrigant Schleicher durch die Tatsache, dass er sowohl persoendlich belastendes Material gegen Hitler als auch gegen Roehm in Raenden hielt - in voelliger Verknennung der Persoenlichkeit Hitlers - eine Gefaehrung der Machtposition der R.W. durch die NSDAP jederzeit abwenden zu koennen. Diese Auffassung wird durch folgendes bestaetigt:

Ende Dezember 1931 bittet Reichswehrminister Groener einen hohen preussischen Beamten (so weit mir bekannt Statsssekretaer Abegg) zu sich und es entwickelt sich nach "Konrad Heiden "Adolf Hitler - Das Zeitalter der Verantwortungslosigkeit - Eine Biographie - Europa Verlag Zuerich 1936." (Seite 292/293) folgendes Gespraech:

Groener: "Ich hoere, Sie unterstuetzen den Hptm. Stennes?"

X: "Ich unterstuetze ihn leider nicht, weil ich keine Mittel habe, aber man sollte es wirklich tun."

Groener: "Das ist ganz falsch. Stennes arbeitet ja gegen Hitler."

X: "???????"

Groener: "Hitler ist der Mann der Legalitaet, der geschworen hat, dass er die Verfassung achten wird. Man muss ihn stuetzen; gegen die anderen, die alle wilde Kerle sind."

X: "Und Sie glauben Hitler ein Wort? Sie glauben, dass er seinen Eid halten wird?"

Groener: "Er wird ihn bestimmt halten. Er ist legal. Man darf nichts gegen ihn tun. Man muss ihn stuetzen."

Mit diesen Ausfuehrungen hoffe ich Ihre Frage hinreichend beantwortet zu haben. Da es sich jedoch teilweise um eine aussenpolitische Frage (Polen) handelt, ist wohl eine gewisse Zurueckhaltung bei der Wiedergabe geboten.

Im Laufe des Jahres 1932 kam es dann wieder zu einer engeren Zusammenarbeit zwischen der R.W. und dem von mir gefuehrten selbststaendigen Verband, als die Intelligenteren erkannten, dass Hitler planmaessig gefaehrliche Ambitionen verfolgte. Im Dezember 1932 erhielt ich von dem damaligen Reichskanzler, General von Schleicher, den Auftrag die Motorisierung meiner ganzen Organisation fuer eine neue Wahlkampagne vorzubereiten, da im Januar 1933 Reichstagsneuwahlen vorgesehen waeren. (Wir hatten in die Reichstagswahl am 6. Nov. 1931 mit besonders grossem Erfolg eingegriffen). Schleichers eigene Worte: "Wir werden Hitler auf legalen Wege jede Machtergreifung unmoeglich machen." Dieser Plan wurde durch Herrn von Papen durchkreuzt. ----- 00011

Mit den besten Gruessen bin ich

*The self-organized
H. G. G.*

Eingangsbestaetigung erbecken.

25-1197/2-10

SD-Bericht ü. Stennes u. Gen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Auszugsweiser Berichtin Sachen S t e n n e s u. Genossen.

1) Allgemeine Uebersicht.

In eingeweihten politischen Kreisen ist seit 1930 bekannt, dass der Polizeihauptmann a.D. Walther Maria S t e n n e s mit bestimmten Aufträgen von den Innenministern S e v e r i n g und W i r t h in die NSDAP hineingeschickt worden ist. Die engeren Mitarbeiter von Stennes, wie J a h n , Ernst W e t z e l und Herbert J a n t z o n müssen darüber gut informiert sein.

Der Leutnant a.D. Herbert J a n t z o n kam im Auftrage des Kapitäns E h r h a r d t im Jahre 1929 zur NSDAP. Jantzon war 1911/20 eine zeitlang Adjutant von Ehrhardt! Am 4.1.1924 ist Jantzon laut § 26 des Wehrgesetzes aus der Reichswehr ausgeschieden. (Aktenzeichen Nr. 1224/12.23.D.A. (2) R.W.M. N.P.A.) Vorher schon bei den Kämpfen in Oberschlesien usw. stand Jantzon im Dienste des Staatskommissars für öffentliche Ordnung W e i s s m a n n . Als Nachrichtenoftizier soll Jantzon sehr geschickt gearbeitet haben und aus diesem Grunde wurde er der besondere Vertrauensmann des Kapitäns Ehrhardt.

Wenn vor dem Eintritt von Jantzon in die NSDAP bereits gewisse Tendenzen des Hauptmann Stennes wahrgenommen wurden, daraufhinzielend sich innerhalb der SA eine Art von Leibgarde zu schaffen und mit Hilfe seiner Vertrauensleute, namentlich in den Stäben, seine eigene Politik durchzusetzen, wurde diese Art von Zellenbildung innerhalb der SA nach dem Eintritt des Jantzon systematisch betrieben. Auf Befehl von Ehrhardt wurde Jantzon sofort als SA-Führer in den Stab von Stennes aufgenommen und dem Oberführer von Berlin, W e t z e l , als Adjutant zugeteilt. Von da an wurde im Stabe von Stennes vorwiegend im Auftrage des Kapitäns Ehrhardt auf die Zersetzung und Zerschlagung der SA hingearbeitet. Neben dieser massgebenden Ehrhardt-Verbindung wurde von Stennes persönlich unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßnahmen die Verbindung zu Wirth und Severing aufrechterhalten. Nebenher hatte jedoch Jantzon auch eine besondere Verbindung zur politischen Polizei, die über den Krim. Beamten E s p e zu dem Reg. Direktor G o e h r k e führte. Später waren in diese Verbindung der Reg. Assessor Dr. G e s t e r l e , Dr. S c h i n d l e r , zeitweise Krim. Rat H e l l e r , Krim. Komm. H e r b s t und F r o h w a n d t eingeschaltet. Eine Sonderverbindung bestand nebenher noch zwischen Jantzon und Weissmann persönlich. Ueber diese Verbindungen wurden alle internen Vorgänge innerhalb der NSDAP, bzw. SA von Jantzon an die politische Polizei berichtet. Auf diese Weise ist so mancher SA-Mann und manches Mitglied der NSDAP zu einer Gefängnisstrafe gekommen. So wurden z.B. i/Sa. "Hufelandstrasse" die angeschuldigten SA-Männer von Jantzon zur Flucht verleitet, auf den Weg gebracht und dann der Polizei verraten. Auch i/Sa. "Kurfürstendammkrawalle" hat Jantzon im Hintergrunde mit seinen zum Teil unzutreffenden Angebereien Schaden angerichtet.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

4887/56

Ref. v. Mei

- 2 -

00012

000012

Die Rolle von Jantzon war aber dem Pol.Hauptm.a.D. Stennes in allen Punkten bekannt. Die Polizei-Verbindungen von Jantzon wurden in vollem Einverständnis und mit Billigung von Stennes angeknüpft. In dieser Beziehung wurde Jantzon gegenüber den Angriffen von eingeweihten Mitgliedern des Stabes seitens Stennes stets in Schutz genommen. Nach der Reichstagswahl von 1930, etwa gegen Ende des Jahres, begannen sogar H u s t e r t und A i c h eigene Verbindungen zur politischen Polizei anzuknüpfen. Auch darüber waren Stennes und Jantzon, Wetzel, Jahn und Franke informiert.

Nach der Stennesaktion vom 1. April 1931 suchte Stennes an alle möglichen Splittergruppen Anschluss zu gewinnen, um sie zu kontrollieren und möglicherweise seinem Kommando zu unterstellen. Bereits vor dem 1. April fanden Verhandlungen zwischen Otto S t r a s s e, Stennes und Kapitän Ehrhardt statt. Otto Strasser wurde damals bereits von dem Ministerial-Direktor S p i e k e r und dem Kapitän Ehrhardt finanziert. Nach der Trennung vom 1. April 31 übernahm Ehrhardt auch teilweise die Finanzierung der Stennesbewegung! So wurde beispielsweise bei Stennes seinerzeit eine bezeichnende Geschichte besprochen, wonach Otto Strasser und Hauptm. Stennes eines Tages unvermutet bei Ehrhardt aufeinandertrafen, um ihre Gelder, es handelte sich angeblich um je RM. 5000.- pro Monat, abzuholen. Darüber sollen beide peinlich überrascht gewesen sein. Im Stabe von Stennes dagegen wurde dieses Zusammentreffen so ausgelegt, dass der Kapitän Ehrhardt dieses Zusammentreffen mit voller Absicht arrangiert hatte, um die beiden widerstrebenden Charaktere, Stennes und Otto Strasser, unter einen Hut zu bringen. Diese Absichten konnte Ehrhardt auch für einige Zeit verwirklichen. Otto Strasser und Stennes arbeiteten für einige Monate gemeinsam an derselben Aufgabe: Nach aussen hin wurde den Anhängern vorgetäuscht, dass nunmehr ein unerbitterlicher, revolutionärer Kampf ohne irgendwelche Zugeständnisse und Rücksichten, in nationalsozialistischem Sinne gegen das bisherige System bzw. gegen die Staatsführung geführt werden sollte. Die Sprache in den internen, für den Hausgebrauch bestimmten Nachrichtenblättern der Stennes - Strasser - Bewegung und in den einzelnen Versammlungen war oft durchaus radikal. Die Taten dagegen standen im direkten Gegensatz zu diesen Publikationen und zur "offiziellen" Meinung dieser Bewegung. Ein interessanter Anschauungsunterricht in dieser Hinsicht sind die Zeitungen, die Hauptm. Stennes herausgegeben hat; "Arbeiter, Bauern und Soldaten" und "Nationalsozialistisches Montagsblatt". Hinter den Kulissen wurde dagegen ein doppeltes, drei- und mehrfaches Spiel getrieben. Inwieweit die Botschaft der U.d.S.S.R., Unter den Linden 7, in die damaligen Ereignisse (Aufpeitschung der SA, Stennes-Meuterei und Politik von Stennes) eingegriffen hat, konnte bisher nicht einwandfrei geklärt werden. Es steht aber fest, dass die Sowjet-Botschaft in irgend einer Weise bei der Stennesmeuterei ihre Hand im Spiele hatte. Durch vertrauliche Mitteilungen des Jantzon an einige Vertrauensleute, sowie durch die Aussagen im Norkus-Prozess wurde bekannt, dass die Sowjet-Botschaft die Stennes-Aktion mit bedeutenden Mitteln finanziert haben soll, dass sie ferner durch Beauftragte (Rechtsanwalt Dr. L i e b k n e c h t, H a d e c k und Baronin von B i s c h o f f s h a u s e n, sowie andere Personen) verschiedentlich wichtige Verhandlungen mit Stennes geführt hat. Nach der Stennesaktion war Jantzon, nach dem Ausscheiden von Jahn, zeitweise der Stabschef von Stennes und einer der best orientierten

Mitarbeiter.

00002a

00013

Erst nach dem Norkus-Prozess wurde Jantzon zum Rücktritt gezwungen, weil er vorher in der gleichen Sache einigen Vertrauensleuten wichtige Informationen gab, die Stennes unter Umständen heute noch das "Genick" brechen könnten.

Auf Grund eingehender Ermittlungen und an Hand vertraulicher Informationen wurde einwandfrei festgestellt, dass Stennes schon vor dem 1. April 1931 mit Severing, über den Staatssekretär A b e g g, Hand in Hand gearbeitet hat, um die NSDAP zu zerschlagen bzw. die Bewegung in seine Hand zu bringen. Stennes hatte jedoch auch andere Verbindungen, namentlich zu radikalen Gruppen mit teils national-bolschewistischer und teils offen kommunistischer Tendenz. Ausserdem hat Stennes eine ganze Anzahl von politischen Verbindungen zu mittelparteilichen Gruppen, zu den Deutschnationalen, zum Stahlhelm, Jungdeutschen-Orden, zum Reichsbanner und zur SPD, zum Zentral-Komitee der KPD, zum KPD-Nachrichtendienst, zum Werwolf usw. Infolge der Verbindungen zur KPD, zu den nationalbolschewistischen und sowjet-russischen Kreisen wurde Jantzon damals von bestimmter Seite, angeblich von Weissmann und Ehrhardt beauftragt, dem Hauptm. Stennes scharf auf die Finger zu sehen.

Jantzon hat damals festgestellt, dass Hauptmann Stennes von der "Antifa" Geld erhalten hatte. Es bestanden eine ganze Reihe von Anhaltspunkten, dass der frühere Staatssekretär A b e g g gemeinsam mit dem Hauptm. Stennes im Interesse der KPD gearbeitet hat. Mit Hilfe der Frau S c h u l z - E v e r t hat Jantzon festgestellt, dass Stennes und Abegg mit Kommunistenführern und mit dem Beauftragten der Sowjet-Regierung R a d e k, geheime Verhandlungen geführt hatten, auf welche Weise der Umsturz im Sinne der Kommunisten vorbereitet werden könnte. Im Norkus-Prozess hat der Angeklagte Rudolf G u n d e l und der Zeuge T o i f l diese Angelegenheit zur Sprache gebracht ohne allerdings in der Öffentlichkeit einen Widerhall zu finden. Die gesamte Regierungspresse von 1932 und sogar die Scherl-Presse vermied damals ein näheres Eingehen auf diese Vorwürfe.

Der Hauptm. Stennes war trotzdem noch der "grosse Mann", der im Hintergrunde an den Fäden zog. Bei Severing wurde Stennes unter dem Decknamen "Hauptmann S t u m p f" geführt. Darüber waren ausser den nächsten Mitarbeitern von Stennes, noch Frau Jantzon, ihre Schwester Frä. K r u s e, H a n t e l m a n n und Rudolf G u n d e l genau informiert.

X Stennes war Mitglied des Herrenklubs. Er war auch mit dem jetzigen Vizekanzler, Herrn von P a p e n, persönlich befreundet. Ueber Herrn von B o s e besass Stennes die besten Verbindungen, und zwar noch bis in die letzte Zeit. Im Verkehr mit der früheren Reichspressestelle benutzte Stennes den Namen S t u m p f. Herr von Bose ist mit Stennes verwandt, seine Frau ist eine Kusine von Stennes.

Herr von Bose war im Kriege Nachrichtenoffizier bei der O.H.L. In der Freikorpszeit arbeitete er als Nachrichtenoffizier beim Gruppenkommando I, ging dann zur Schutzpolizei nach Hanau usw., beteiligte sich am Ruhrabwehrkampf und wurde dann von dem deutschnationalen

Parteiführer S c h m i d t - Hannover im Nachrichtendienst der Deutschnationalen V.P. untergebracht. Nebenher wurde ihm auch damals die Leitung des Deutsch-jugoslavischen Büros, Schellingstr. 3, übertragen. In dieser Eigenschaft hatte von Bose mit der Abwehrstelle des RWM., Leiter Herr von B r e d o w, sehr eng zusammengearbeitet. Von dieser Stelle aus hatte Herr von Bose seine Fäden zu allen politischen Parteien, Verbänden, Bündnis, Splittergruppen usw. angeknüpft. Mit Stennes, Major P a b s t, Kapitän Ehrhardt, General L u d e n - d o r f, Pfeffer v. Salomon und anderen militärischen und politischen Führern hatte Herr von Bose laufend verschiedene Nachrichten ausgetauscht. Mit D u e s t e r b e r g, S e l d t e, Major von S t e p h a n y und anderen Stahlhelmführern, vor allem mit dem Stahlhelm-Pressedienst, bestand eine enge Arbeitsgemeinschaft dergestalt, dass Herr von Bose ihnen alle wichtigen Nachrichten übermittelte.

Diese weitverzweigten Verbindungen, die Stennes in der Person des Herrn von Bose besass, hatte er stets und zu aller Zeit für sich persönlich und nach allen Richtungen hin ausgenutzt. Eingehende Nachrichten des Herrn von Bose wurden von Stennes sofort an alle möglichen Nachrichtenstellen weitergeleitet. An erster Stelle standen in dieser Beziehung die KPD, die SPD, das Reichsbanner und die Judenpresse. Dies wurde auf Grund eingehender, langwieriger Ermittlungen einwandfrei festgestellt. Ob Herr von Bose über dieses Doppelspiel von Stennes informiert war oder ob er lediglich in gutem Glauben handelte, konnte allerdings bisher nicht festgestellt werden. Es steht aber fest, dass auf diesem Wege die Kommunisten ihre besten Informationen über die Absichten der früheren Regierung, der Reichswehr, über geplante Haussuchungen und andere Aktionen stets rechtzeitig bezogen, da Stennes neben dieser Verbindung mit Herrn von Bose auch über eigene Verbindungen zu allen möglichen amtlichen Stellen verfügte. Zu den politischen Parteien von ganz links bis ganz rechts besass Stennes, wie bereits mehrfach erwähnt, hervorragende Verbindungen. Die Auswertung dieser Verbindungen erfolgte etwa seit 2 Jahren fast ausschliesslich gegen die Rechtsparteien, vor allem gegen die NSDAP. Es folgen nur einige krasse Beispiele:

1) Gleich nach der Trennung von der NSDAP brütete Stennes Rache gegen den Stabschef R o e h m. Er versuchte daher mit allen Mitteln Herrn Roehm in den Augen des Führers der NSDAP schlecht zu machen, verbündete sich mit Dr. H e i m s o t h und Dr. Curt B e c k e r und lieferte dem Landgericht München, unter Anwendung gerissener Verschleierungsmethoden die angeblichen Roehm-Briefe aus, d.h. sie wurden bei Dr. Becker im Tresor beschlagnahmt, nachdem Stennes durch Mittelsleute diese Briefe verschiedenen Stellen zum Kauf anbieten liess - natürlich unter Nennung des Aufbewahrungsortes.

2) Im Juli oder Anfang August 1931 liess Stennes durch seinen Vertrauensmann "Jupp" F r a n k e ein Attentat auf den Stabschef Roehm organisieren. Unter dem persönlichen Kommando von Franke, sowie unter Assistenz von L i c h t e n b e r g, B e r g m a n n, Dr. Walther O e h m e usw. wurde ein Rollkommando von etwa 50 bis 60 zuverlässigen Stennesleuten gebildet und dem Hauptmann Roehm und seinem Stabe, der damals in Berlin weilte, auf die Spur gesetzt. Das Attentat konnte nur in letzter Minute von SS- und SA-Männern verhindert

verhindert werden, nachdem der Unterzeichnete für rechtzeitige Warnung Sorge getragen hatte. Roehm sollte an diesem Tage von Lichtenberg erschossen werden. Zeuge: SA-Führer V o l l m e r, bei SAF. Walch im/Stabe, sowie T o i f l.

3) Zu der Tagung der Nationalen Opposition schickte Stennes mehrere seiner Aufpasser, darunter auch A s s m a n n, den Leiter der Berliner Zeugmeisterei der NSDAP, nach Bad Harzburg. Ebenso verfuhr er bei der Tagung in Braunschweig. Die Berichte der Teilnehmer wurden dann völlig verdreht und zur Verhetzung gegen die verschiedenen Gruppen der Harzburger Front in der Judenpresse ausgeschlachtet.

4) Beim Nachrichtendienst von Stennes lief im Januar 32 eine Anzeige ein, in Süddeutschland befände sich ein Waffenlager der NSDAP. Daraufhin liess Stennes Ermittlungen anstellen und beauftragte Jantzon, die Angelegenheit der Polizei vertraulich zu melden, weil inzwischen festgestellt war, dass das angebliche Waffenlager dem Stahlhelm gehörte, und Stennes vermeiden wollte, dass der Stahlhelm wegen der Sache einen schlechten Eindruck von ihm erhalten könnte.

5) In der NSDAP, namentlich in der SA wurden von Stennes planmässig Aufpasser untergebracht oder gekauft. Als der Volkssportverein mit dem GWA. ein Abkommen geschlossen hatte, wonach er berechtigt war, seine Mitglieder in Döberitz und an anderen Orten in wehrsportlicher Hinsicht zu schulen, versuchte Stennes mit allen Mitteln, dieses Abkommen zu hintertreiben. Als kein Mittel helfen wollte, liess Stennes durch den der NSDAP angehörenden Zeugmeister Assmann eine Anzahl Mitgliedskarten des Volkssportvereins in blanko beschaffen, da Assmann diese Mitgliedskarten bereits abgestempelt in seiner Zeugmeisterei vorrätig hatte. Mit diesen Mitgliedskarten wurden nun Stennesleute, Kriminalbeamte usw. dauernd auf die entsprechenden Übungsplätze geschickt. Sie hatten den Auftrag, zu ermitteln, dass die Mitglieder des Volkssportvereins einheitlich gekleidet gingen, dass sie SA-Abzeichen trügen und in Wirklichkeit als getarnte SA-Abteilungen anzusprechen seien. Die rote Preussische Regierung fiel auf diesen Dreh von Stennes tatsächlich herein und der Volkssportverein wurde verboten.

6.) Beim ersten und zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl wurden die zuverlässigsten Stennesleute der NSDAP auf die Fersen gesetzt. Sie hatten den Auftrag festzustellen, dass die SA und SS Alarmbereitschaft habe und eine bewaffnete Aktion plane. Zu diesem Zweck wurde bei Jantzon eine Hauptmeldestelle eingerichtet, die dauernd mit der politischen Polizei (mit Dr. Oesterle, Espe, Schindler usw.) in telefonischer Verbindung stand und die einlaufenden Meldungen an die Polizei weiterleitete.

7) Die verschiedensten Haussuchungen in den Räumen von Parteidienststellen der NSDAP sind nach der Septemberwahl 1930 zumeist auf Veranlassung von Stennes vorgenommen worden, weil er die schaurigsten Märchen über die SA und SS bei der politischen Polizei verbreitete. Jantzon musste zumeist vor solchen Haussuchungen die Polizei genau über die Verhältnisse in den Parteidienststellen, über Aufbewahrung des "belastenden Materials" usw. informieren.

Eine weitere Aufzählung von Einzelheiten der Arbeitsweise von Stennes würde wegen der Fülle des Materials ins Uferlose führen und muss mit Rücksicht auf den Rahmen dieser Niederschrift unterbleiben.

Das Hauptprinzip von Stennes, inbezug auf seine konspirative Tätigkeit, beruht auf seinem Grundsatz : Getrennt marschieren und vereint schlagen. Unter diesem Gesichtswinkel ist auch seine geheime Zusammenarbeit mit der KPD, der SPD, dem "Reichsbanner", der "Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten" (Otto Strasser), den "Eidgenossen" (Werner Lass) der Freischar Schill (Ernst Jünger), dem Widerstandskreis (Niekisch), dem Vorkämpferkreis (Dr. Ebeling), dem Freikorps und Bund Oberland (Dr. Heimesoth, Troeger), dem Freikorps Aulock, dem "Aufbruchkreis" (Beppo Roemer), der "Gefolgenschaft" (Kapitän Ehrhardt), der kämpfenden Landvolkbewegung und der "Schwarzen Garde" (Otto Strasser), zu bewerten.

Nach aussen hin tat Stennes stets so, als hätte er mit diesen Gruppen nie etwas zu tun gehabt. In Wirklichkeit arbeitete er im geheimen fieberhaft daran, diese politisch zum Teil entgegengesetzten Bewegungen unter einen Hut zu bekommen und sie zuvor in wehrsportlicher Hinsicht ausbilden zu lassen, um in einem günstigen Augenblick (etwa wie tatsächlich bei der Machtergreifung Adolf Hitlers vorgesehen war) mit ihrer Unterstützung loszuschlagen.

Stennes besass eine Anzahl Waffen, darunter auch einige Maschinengewehre. Mit Hilfe von W e i t j e n s hat Stennes einige Waffenlager, bestehend aus Revolvern, Gewehren und Handgranaten in der Provinz anlegen lassen. Nach den bisherigen Ermittlungen handelte es sich jedoch nicht um grössere Waffenmengen, da Stennes auf dem Standpunkt stand, dass Reichswehr und Polizei genügend Waffen besitzen, die im Ernstfalle ihm zur Verfügung stünden. Aus diesem Grunde hat Stennes seit längerer Zeit versucht, sich mit Hilfe seiner Arbeitslager und Siedlungsgemeinschaften in den Grenzschutz Ost einzuschalten. Wie weit ihm diese Pläne geglückt sind, war bisher noch nicht festzustellen.

Die Haupttätigkeit von Stennes bestand nach seinem Ausschluss aus der nationalsozialistischen Bewegung in seiner geheimen Nachrichtenerarbeit gegen die NSDAP. Seine Anhänger waren zum grossen Teil in den Arbeitslagern des Volksbundes für den freiwilligen Arbeitsdienst (General Faupel) untergebracht. Einmal ersparte Stennes mit dieser Unterbringung eine Menge Geld, vermied einen Zerfall seiner kleinen Anhängerschaft und war in der Lage, seine Leute in militärischer und sportlicher Hinsicht auszubilden. Es handelte sich vor allem um eine frantireurmässige Ausbildung. Seinen Unterführern erzählte Stennes, dass es über kurz oder lang zu einem Interventionskriege gegen Sowjet-Russland kommen würde, den Adolf Hitler zusammen mit England für Deutschland führen wollte. Zu diesem Zwecke wolle er, Stennes, seine Leute so ausbilden, dass jeder von ihnen ein Spezialist auf militärischem Gebiete sei.

Diese Ausbildung sei erforderlich, damit seine Leute in der Lage seien, im Falle eines Interventionskrieges in freischarmässigen Truppenverbände im Rücken der Interventionsarmeen Sabotageakte auszuführen, Bahnlinien und Brücken zu zerstören usw.

Seinen vertrautesten Mitarbeitern gegenüber hat Stennes verschiedentlich zugegeben, dass diese Spezialausbildung seiner Leute auch erforderlich sei, um als Freikorps zur besonderen Verwendung eine tatsächliche Machtergreifung Adolf Hitlers um jeden Preis zu verhindern. Zu diesem Zwecke sind bereits zu Anfang des Jahres 1932 mehrere Spezialabteilungen gebildet worden. Zwei technische Abteilungen von Stennes-Leuten unterstanden dem Kommando des Abt.-Führers "Wally" Bergmann, und zwar eine Funkerabteilung unter Leitung des Studenten Hertwig Bender und eine Brandstiftungskolonie zur Erzeugung von Unruhen unter der Berliner Bevölkerung.

Den Funkern wurde das Morzen beigebracht. Sie wurden an entsprechenden Geräten, auch als Störkommando, zur Unterbrechung von Rundfunkreden, Anzapfung von Kabeln u. d. l. ausgebildet. So ist beispielsweise eine Übertragung einer Hitlerrede aus dem Sportpalast in den Tennishallen gestört worden. Bergmann, Bender und ein gewisser Totenhaupt waren an diesem Sabotageakt führend beteiligt.

Die Brandstiftungskolonie wurde bereits im Dezember 1931 gebildet. Zwecks Ermittlung geeigneter Objekte sollten damals Ausweise der Feuersozietät usw. gedruckt werden, um mit deren Hilfe erst einmal die örtlichen Verhältnisse auf den Hausböden, bei Tankanlagen englischer, bzw. amerikanischer Treibstoffgesellschaften usw. zu erkunden. Auf Grund dieser Ermittlungen wurden auch Skizzen angefertigt, damit im Ernstfalle Massenbrandstiftungen danach ausgeführt werden könnten. Wie weit diese Vorarbeiten bereits gediehen waren, konnte nicht verfolgt werden, weil die Verbindung zu dieser Kolonne ab 1.4.1932 abgerissen war. (Entlarvung des Vertrauensmannes). Die entsprechenden Ausweise sollte der Bruder des Fräulein v. Behr in seiner kleinen Druckerei selbst herstellen. Josefine v. Behr, geb. am 3. 10. 1907 zu Liebau, damals wohnhaft Berlin, Stöschingenstr. 20 b bei der Mutter, war die Privatsekretärin von Stennes. Ihr Bruder arbeitete in der politischen Leitung der Gruppe Dr. Otto Strassers und erledigte auch Druckaufträge für diesen, sowie für Dr. med. Heimsoth und den Nationalboltschewisten K. O. Pöthel und verdiente teilweise seinen Lebensunterhalt und die Kosten seines Studiums mit der Ausführung dieser Druckaufträge.

Bis zum 10.7.1932 hatte J a n t z o n die Leitung der militärischen Ausbildung der Stennesleute. Ernst Wetzels, Böbrich, Friedrich, Franke, Hildebrandt, Haack, Ehorn, Nerstheimer und andere, zum Teil ehemalige Reichswehr-Feldwebel, waren als Instruktoren tätig. Einige von ihnen, darunter auch Jantzon und Hildebrandt, nahmen an den RW-Kursen in Spindlersfeld teil.

Zum Zwecke der getarnten Ausbildung wurde von Jantzon, im Auftrage von Stennes, der Wander- und Jiu-Jitsu-Klub gegründet. Dieser Klub wurde damals von dem Reg.-Direktor Goehrke und dem Oberpräsidenten Maier in jeder Weise unterstützt und als unpolitischer Klub getarnt.

Jeder Ausmarsch, jede Lastwagenfahrt, jede Geländeübung, kurz alles wurde diesem Klub damals von der Braun-Severing-Regierung

Regierung zu einer Zeit gestattet, in der allen anderen Verbänden, mit Ausnahme des Reichsbanners und der SPD, derartige Veranstaltungen regelmässig verboten wurden. Für die Stennesleute war die Mitgliedschaft im Wander- und Jiu-Jitsu-Klub eine strenge Pflicht. Im Winter 1931/32 zählte der Klub in Berlin mehrere Hundert Mitglieder. Zu dieser Zeit entbrannte zwischen Stennes, Wetzel, Franke, Aich und Gen. einerseits und Jantzen andererseits hinter den Kulissen ein heftiger Kampf um diesen Klub, weil Stennes befürchtete, dass Jantzen eines Tages mit den Klubmitgliedern offiziell zu E h r h a r d t überlaufen könnte.

Eine andere Abteilung von Stennesleuten wurde von Stennes persönlich mit der Ausführung von Sonderaufgaben betreut. Diese Abteilung war dem Abt.-Führer Bernhard Lichtenberg unterstellt. Ein massgeblicher Unterführer dieser Abteilung war Hans Kuhlmann, (ein Freund von Bernhard Lichtenberg), der im Norkus-Prozess zu einer Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Diese Abteilung wurde im Auftrage von Stennes durch Lichtenberg planmässig als T e r r o r g r u p p e aufgezogen und mit dem "Vertigmachen" politischer Gegner und mit der Durchführung von Terrorakten verschiedenster Art beauftragt.

Auf Befehl von Stennes und mit seiner ausdrücklichen Billigung knüpfte Lichtenberg geheime Verbindungen zu den Moabiter Kommunisten (RFB., Antifa, Kampfband usw.), zu den Ringvereinen usw. an. Mit dem berichtigten Kommunisten Schenk und Lorff schloss Lichtenberg besondere Freundschaft, knüpfte eigene Verbindungen zu führenden Mitgliedern des ZK. der KPD, zu Otto Strasser, Dr. Klotz, Günther Kübler, Otto Hielscher und anderen führenden Personen der verschiedensten politischen Gruppen an.

Das Geld, welches Lichtenberg aus diesen Beziehungen zu ziehen verstand, wurde bei den Gastwirten wie Fleischmann in der Winterfeldstrasse, Christoph Schulze in der Beusselstrasse 44 h, im "Kasino" in der Kaiserin-Augusta-Allee, in der Gastwirtschaft gegenüber dem Hause Kaiserin-Augusta-Allee 96 und in anderen Kneipen von Lichtenberg und seinen Vertrauten in Alkohol umgesetzt. Lichtenberg war oft wochenlang fast jeden Abend betrunken und wütete mit seinen nächsten Freunden oft bis 4 Uhr morgens im Moabiter Stadtviertel.

Diese Verhältnisse brachten es mit sich, dass aus Lichtenberg, einem der besten ehemaligen Sturmführer der alten Berliner SA eine Art Räuberhauptmann wurde. Die Zusammenarbeit mit dem RFB. und mit den Ringvereinen führte schliesslich so weit, dass zwischen dem RFB. und Lichtenberg eine regelrechte Teilung des Einflussgebietes vorgenommen wurde. Die Mordbuben und Terroristen der KPD fragten vorher bei Lichtenberg an, wenn sie in seinem Gebiet, im sogenannten Beusselkiez, Überfälle oder sonstige Aktionen gegen die NSDAP, die SA oder andere Verbände der Rechtsbewegung planten.

grüsse-

In diesem Kreise wurden ~~XX~~liche Mordtaten geplant und teilweise auch ausgeführt. Jantzen hat in seinem Schriftsatz: "Hintergründe des Mordfalles Norkus", den er wenige Tage nach der Mordtat

Mordtat an Norkus hinter dem Rücken von Stennes für den Reg.-
Ass. Dr. O e s t e r l e geschrieben hat, diese Zustände in der
Abteilung Lichtenberg und bei Stennes selbst treffend geschildert.

Auch im Norkus-Prozess sind diese Verhältnisse bei Stennes
belauscht worden, sie durften jedoch wegen der ablehnenden Hal-
tung des Gerichts nicht Punkt für Punkt bewiesen werden. Stennes,
Jantzon, und sein "Schreiber" Alfred Hantelmann, sowie der Zeuge
Heinrich Kahr haben im Norkus-Prozess einen vollendeten Meineid
geleistet, um der Beweisführung vor Gericht zu entgehen. Beweis :
Zeugnis des Rudolf Gundel und Othmar Toifl.

Der Norkus-Prozess hat deutlich erwiesen, dass Stennes ei-
nen gefährlichen Einfluss auf seine Leute ausübte und dass sie
lieber einen Meineid auf sich nahmen, als die internen Vorgänge
in ihrer Organisation preiszugeben. Die enge Zusammenarbeit mit
den Kommunisten und mit den Sowjetrussen wurde im Stabe von Sten-
nes als strengstes Geheimnis behütet. Der Nachrichtendienst von
Stennes arbeitete mit einer erstaunlichen Präzision. Dem Stennes
gelang es mühelos die gesamte Linkspresse, die Presse der Mittel-
parteien und z.T. auch die Rechtspresse während des Norkus-Pro-
zesses zu beeinflussen und gegen Gundel und Toifl aufzuputschen.
Die Links- und mittelparteiliche Presse schrieb tendenziöse
Falschmeldungen über den Norkusprozess, über Gundel und Toifl,
sodass die gesamte öffentliche Meinung gegen die Beiden voreinge-
nommen war.

Stennes hatte zwei völlig getrennte Nachrichtendienststel-
len aufgebaut, die auch gegenseitig so gut getarnt waren, dass
z.B. ein Mitglied aus dem unteren Nachrichten-Apparat nicht wissen
konnte, wer in dem "Oberen Rahmen" arbeitete. Die Mitglieder des
Geheimdienstes, welche die grossen und wichtigsten Nachrichten-
Verbindungen unterhielten, wurden fast nie in den Diensträumen
gesehen und niemals mit richtigem Namen genannt. Die Mitglieder
des "Unteren Rahmens" waren normalerweise nicht in der Lage, ein
Mitglied des "Oberen Rahmens" als Nachrichtenmann zu erkennen.
Die wichtigsten Verbindungen hat Stennes persönlich gehalten. Die
grossen Verbindungsleute wurden entweder in seiner Wohnung oder
bei Frau v. Bischoffshausen, bei Frau Exz. Schulz-Everth, im Wein-
haus Rath und mitunter auch ausserhalb von Berlin empfangen. So
ist Stennes regelmässig, solange die Braun-Severing-Regierung im
Amte war, zum Monatsende, etwa um den 26. bis 30. jeden Monats,
mit dem Kraftwagen nach ausserhalb gefahren.

Manchmal gingen diese Fahrten auch nach Schillersdorf in
Mecklenburg, angeblich zur Jagd. Wenn Stennes dann zurückgekehrt
war, hatte die vorherige Geldknappheit ein Ende, es war dann wie-
der reichlich Geld vorhanden. Dieser Vorgang wiederholte sich re-
gelmässig in jedem Monat. Selbst der gerissene Stabschef von Sten-
nes, Jantzon, war nicht in der Lage die Personen zu ermitteln,
die dem Hauptmann Stennes auf diesen Fahrten das viele Geld über-
brachten. Der einzige Vertraute dabei war der Chauffeur von
Stennes, B r a u n e r, dem aber niemals jemand, weder Jantzon
noch ein anderes Mitglied des Stabes, ein Sterbenswort darüber
entlocken konnte. Von sämtlichen Mitgliedern des Stabes war stets

stets Ernst Wetzel am besten informiert.

Die eingeweihten Mitarbeiter von Stennes sind :

- 1) W e t z e l , Ernst, Wilmersdorf, Weimarischestr. 10.
zuletzt Stabschef bei Stennes, sein besonderer Vertrauensmann, Verbindungsmann zur KPD, Leiter des "Unteren Nachrichtenrahmens", ist in alle wichtigen Sachen eingeweiht, kennt alle internen Vorgänge und alle Nachrichten-Agenten von Stennes .
- 2) F r a n k e , Josef, genannt "Jupp", Eichendorf-Str.19,
Tel. Humboldt 0605, Mitglied des Stabes, später Kommandant von Arbeitslagern, früher Leiter des "Unteren Nachrichtenrahmens", mit Jantzon verfeindet.
- 3) A i c h , Adolf, Gleditsch-Str. 37, Tel. Pallas 3868,
Bürovorsteher bei Stennes, das Büro befindet sich in seiner Wohnung, einer der bestinformierten Stennesleute, kennt die meisten Nachrichtenverbindungen von Stennes, Sachbearbeiter der Personalabteilung, Kartell und der Korrespondenzakten. Er war Verbindungsmann zu den Kriminalbeamten Espe und Bombe, besass eine eigene Verbindung zum Preuss.Innerministerium über eine Agentin, hatte eigene Verbindungsleute, bezw. Spitzel innerhalb der NSDAP. Sein Freund ist der Gastwirt Fleischmann, früher Besitzer des Lokals in der Winterfeldstrasse 36 und eines zweiten Lokals in der Nähe des Moritzplatzes. Fleischmann war Mitglied des Nachrichtendienstes der KPD. Aich liebt den Alkohol und die Frauen (zum Leidwesen seiner Ehefrau), sein Schwiegervater ist SPD-Funktionär.
- 4) F r i e d r i c h , früher SA-Standartenführer in Potsdam und Adjutant von Veltjens, mit dem er befreundet war. Leiter sämtlicher ~~WA~~ und der Siedlergemeinschaft, Verbindungsmann zum ehemaligen Landeshauptmann Caspary in Schneidemühl, nach dem Ausscheiden von Jantzon Stabschef von Stennes. Friedrichs Vater war SPD-Mann und soll jetzt Mitglied der NSDAP in Potsdam sein.
- 5) G r ü n h a g e n , Heinz, frühere Wohnung Steglitz, Schönhauserstrasse 5 (Wohnung des Walter Jahn), Leiter der Intendantur, bei der Firma Maggi als Abteilungsleiter beschäftigt. Grünhagen ist über den gesamten Etat von Stennes und über verschiedene Geldquellen, sowie über vertrauliche Angelegenheiten bestens informiert.
- 6) v. B e h r , Josefina, Privatsekretärin von Stennes, Berlin Stöckingenstr. 20 b , ist über den gesamten Schriftverkehr von Stennes informiert, hält eigene Nachrichten-Verbindungen zur NSDAP, (Baltin), hat oft geheime Aufträge von Stennes erhalten, traf sich öfter in seinem Auftrage mit Asmann. Sie hat eine Freundin, welche mit einem höheren Mitarbeiter aus dem braunen Hause in München verlobt ist. Aus dieser Quelle hat Stennes oft wichtige Nachrichten über die NSDAP

~~WA~~ Arbeitslager des Stennes

- 11 -

00010a

00021

NSDAP erhalten. Ihre Mutter, Frau v. Behr, ist angeblich Mitglied der Frauenschaft der NSDAP. Josefines Bruder ist Mitarbeiter von Dr. Otto Strasser und Mitglied der Vereinigung "Baltische Brüder". Josefine v. Behr ist mit Wetzel und Franke besonders eng befreundet.

- 7) Dr. K e m p e , genannt "Cäsar", Tel. Neukölln 5614, Mitglied des Stabes und des "Oberen Nachrichtenrahmens", Verbindungsmann zur KPD., hat eigene Vertrauensleute innerhalb der NSDAP.
- 8) B e c k e r s , Direktor der Donar-Türenfabrik, Mitglied des Stabes von Stennes, hat eigene KPD-Verbindungen, ist früher Nachrichtenoffizier an der russ. Front gewesen. Beckers war zurzeit der letzten Reichspräsidentenwahl von den Litauern im Memelgebiet festgenommen und wegen Spionage interniert worden. Er wurde von Stennes ins Memelgebiet geschickt und hat festgestellt, dass die litauischen Schützenverbände in Wirklichkeit ein stehendes Heer sind. Er soll sich in Memel sehr ungeschickt benommen haben. Spricht perfekt russisch, hat auch Verbindungen zu Sowjetrussen.
- 9) H e i n z , Friedrich Wilhelm, Tel. Oberspree 6734 und früher Steinplatz 7285, Mitglied des Stabes und des "Oberen Nachrichtenrahmens". Er schrieb die wichtigsten Leitartikel im Nachrichtenblatt von Stennes, war Verbindungsmann zu Ehrhardt und Geldgeber von Stennes, wurde von Stennes über alles informiert. Heinz ist der Leiter des Arbeitskreises, welcher die Zeitschrift "Das Reich" herausgab. Seine Mitarbeiter waren Ernst Jünger, Schauwecker und Ernst Hielscher. Er unterhielt Verbindungen zu dem Oppositionskreis um Franzen, Groh, Franke-Dresden und Klute. Heinz trat in seiner Zeitschrift und in seinen sonstigen Artikeln für eine Bündnispolitik mit Sowjetrussland ein. Er hatte gute Beziehungen zur russ. Botschaft in Berlin und war auch über asiatische Politik sehr gut informiert. Nach aussen hin ist er Gegner des kommunistischen Wirtschaftssystems. Er war der geistige Kopf der Stennesbewegung.
- 10) Veltjens, (W e l t j e n s) NW, Helgoländer Ufer 6, früher SA-Oberführer Provinz Brandenburg. Mitglied des Stabes und des "Oberen Nachrichtenrahmens" von Stennes, Verbindungsmann zu den nordischen Staaten, reiste verschiedentlich nach Finnland (Lappo-Bewegung!), Waffenaufkäufer und Waffenhändler, Kriegsflieger und Inhaber des "Pour le mérite".
- 11) v. W a l t e r s d o r f f , früher Offizier der k.u.k. Armee, in der Steiermark gebürtig, Mitglied des Stabes und des "Oberen Nachrichtenrahmens" von Stennes, besass angeblich in Berlin ein amerikanisches Pressebüro (?). Er hat im Auftrage von Stennes an den Verhandlungen mit Sowjetrussen und Mitgliedern des ZK der KPD teilgenommen. Diese Verhandlungen wurden in einer Pension in der Beethovenstr. 2 bei Rechtsanwalt Liebknecht, bei der Baronin Bischoffshausen und bei der Frau Exz. Schulz-Everth geführt. Im Stabe von Stennes

Stennes erzählte man sich, dass v. Waltersdorff in Wirklichkeit der Verbindungsmann von Stennes zur GPU sei.

12)

D o b r i c h , Steglitz, Kniephof-Str. 6, Tel. Albrecht 5989, Kunstmaler, früher SA-Staf. 1, Verbindungsmann zum Traditionsverlag (Major Pabst), Mitglied des Stabes von Stennes, Lehrer für den Schiessunterricht, kämpft mit schärfsten Mitteln gegen die NSDAP, sympathisiert mit der KPD, liebt den Alkohol und ist oft betrunken.

13)

G u n d e l , Fritz, früher SA-Führer z.b.V. und im Angriff-Verlag beschäftigt gewesen, ehemaliges Mitglied der Polizeihundertschaft z.b.V. von Stennes, mit ihm zusammen im Fort Hahneberg gewesen. Er ist mit Ernst Werner Techow und mit Harwardt befreundet. Gundel hatte für Stennes häufig "Sonderaufträge" zu erledigen, Gegner "fertig zu machen" usw. Er war Feldwebel im Stennes'schen Arbeitslager bei Wittstock an der Dosse, war dann ständiger Begleiter von Stennes und begleitete ihn im Abstand von etwa 100 m mit seinem Motorrad auf sämtlichen Fahrten. Gundel ist dem Stennes treu ergeben und ist finanziell absolut von ihm abhängig. Er liebt die Frauen und den Alkohol.

14)

H i l d e b r a n d t , früherer SA-Sturmführer im Bez. Wiener Garten, Zigarrenreisender, im Kriege angeblich Nachrichten-Offizier, Mitglied des Stabes von Stennes und des "Oberen Nachrichtenrahmens", Lehrer für den Schiessunterricht, Verbindungsmann zu Dr. Otto Strasser und dem Stahlhelm. Ausserdem besitzt er persönliche Verbindungen zu Hauptm. von Bose, zu Rodermund und Vogler (Abwehrstelle der RW). Vogler war früher Sef. Wiener Garten.

15)

H a a c k , Karl Christian, früher Vizefeldwebel und später Leutnant, Mitglied des Stabes von Stennes und Schiesslehrer, arbeitete im "Unteren Nachrichtenrahmen" von Stennes, ehemals Mitglied des SA-Sturmes 24, besitzt noch Nachrichtenverbindungen zur SA, die im Sinne von Stennes verwertet wurden. Er mit Namacher und Heinrich (früher 2.Sef. der Sekt. Gneisenau) Hand in Hand und ist mit Frau Sagave, Mitglied der Frauenschaft Ortsgr. Gneisenau noch heute befreundet.

16)

B e r g m a n n , Walter gen. "Wally", Wilmersdorf, Koblenzerstr. 12, Abteilungsführer bei Stennes, Führer einer Terror- und Sabotagegruppe, besass eigene Verbindungen zur SA. Er arbeitete im "Unteren Nachrichtenrahmen" von Stennes in geschickter Form, lieferte ihm immer gute Nachrichten über die NSDAP. Bergmann besass auch eigene Verbindungen zum RFB mit Hilfe eines gewissen Rolf Schwarz, Stennesmann, der als Kellner im Lokal von Bettermann in der Potsdamerstr. im Jahre 1931/32 aushilfsweise beschäftigt war. Bergmann war bis zum Stennesputsch SA-Sturmabführer.

17)

L i c h t e n b e r g , Bernhard, Marienfelde, Friedrichsrodaer-Strasse 73, Tel. Südring 7959, früher SA-Sturmführer, Abteilungsführer bei Stennes, Führer einer Terrorgruppe in Mosbit

Moabit, arbeitet mit Kommunisten und den Leuten der Gruppe von Dr. Otto Strasser eng zusammen, besitzt krankhaftes Geltungsbedürfnis, arbeitet auf Befehl von Stennes auch mit den Ringvereinen zusammen. Quartalsseuffer ! Lichtenberg war in den Morkusprozess verwickelt, hat an der Mordverschwörung teilgenommen, wurde aber damals "mangels Beweises" freigesprochen. Er arbeitete im Jahre 1932 im Nachrichtendienst der KPD und hatte z.T. gute Verbindungen zur Berliner SA, zu Ehrhardt, zu Dr. Otto Strasser und anderen Splittergruppen. Das Geld, welches er ziemlich reichlich von Stennes und der KPD erhielt, wurde zum grössten Teil in Alkohol umgesetzt. Sein Onkel ist der bekannte Prälat Lichtenberg. Bernhard Lichtenberg ist jetzt Mitglied der "Kreuzschar".

18) G e h r e , Hauptmann a.D., arbeitete im "Oberen Nachrichten~~XXXXX~~ Rahmen" von Stennes, hat erstklassige politische Verbindungen, er ist Verbindungsmann zum "Volksbund für den freiwilligen Arbeitsdienst" (General Faupel) und zu besonderen politischen Gruppen, die nicht näher bekannt waren, hatte gute Beziehungen zum Braunen Haus in München. Er ist jetzt im Propaganda-Ministerium beschäftigt gewesen.

19) B i s c h o f f s h a u s e n , Baronin von, Steglitz, Borstell-Str. 55, arbeitet im "Oberen Nachrichtenrahmen" von Stennes, besitzt eigenen Wagen I A 3013, ist immer in besonderer Mission für Stennes unterwegs, besitzt gute Verbindungen zu Sowjetrussland und zum ZK der KPD, ist im Geheimen überzeugte Kommunistin. Hatte auch in Zusammenarbeit mit Frau Exz. Schulz-Everth, oft besondere Aufträge gegen die NSDAP (SA und SS) zu erledigen. In erotischer Beziehung unersättliche Frau ! Soll aber sehr verschwiegen sein. Sie besitzt Beziehungen zu den höchsten Kreisen. Sie hat im Auftrag von Stennes Verhandlungen mit Radek und führenden GPU-Agenten geführt.

20) S c h u l z - E v e r t h , Frau Exzellenz, geschieden, Crunewald, Orberstrasse 25. Besass gute Verbindungen zum RWM, Reichs-Wirtsch.-Min., Reichs-Innen-Min. und anderen hohen Behörden. Sie arbeitete im "Oberen Nachrichtenrahmen" von Stennes mit Frau v. Bischoffshausen Hand in Hand, war eine besondere Vertrauensperson von Severing usw., spionierte seit Jahren in der gemeinsten Weise gegen die nationale Bewegung, insbesondere gegen die NSDAP. Mit Jantzon hatte sie ein Liebesverhältnis. Sie besitzt auch heute noch eine Anzahl von Verbindungen innerhalb der NSDAP und der DNVP, vor allem in der Frauenschaft (Frau v. Roeder, Frau v. Brand, Frau v. Brinken, Frau v. G u s t a e d t usw.) Sie ist über die politischen Verbindungen von Stennes sehr gut informiert.

21) B e c k e r , Dr. Curt, Rechtsanwalt, Berlin W 15, Uhlandstr. 28, Tel. Bismarck 5727, Wohnung Bayreutherstr. 18, Tel. Bavaria 1467, "Kronanwalt" von Stennes, Verbindungsmann zu den nationalbolschewistischen Gruppen, zu Dr. Heimsoth (persönlicher Freund mit "gleicher" Veranlagung), mit dem Justiziar der Sowjetrussen in Berlin, Rechtsanwalt L i t t e n , sehr gut befreundet. Mitarbeiter im "Oberen Nachrichtenrahmen" von

von Stennes. Er steht auch mit einem Dr. Freund (Mitglied der NSDAP) auf "freundschaftlichem Fusse".

- 22) O e h m e , Dr. Walter, Rechtsanwalt, Charlottenburg, Friedbergstrasse 6, Bürogemeinschaft mit Stennes-Becker, seit Anfang 1932 verheiratet, Tel. Oliva 1968, Verbindungsmann zur SPD, zur "Welt am Montag" und anderen SPD-Zeitungen. Mitarbeiter im "Oberen Nachrichtenrahmen" von Stennes, mit Lichtenberg befreundet, ist Mitglied der "Gesellschaft zum Studium des Faschismus", dort spitzelt er für Stennes.
- 23) R e i n h o l z , Hanns, Pressefachmann von Stennes, früher Herausgeber der "Express-Korrespondenz", Wilmersdorf, Trautenaust. 11, Tel. Uhland 954. 1932: "Antifaschistische Briefe", W 57, Zietenstr. 16, Tel. Pallas 1992, arbeitet mit Paetel zusammen, ausserdem für ein amerikanisches Nachrichtenbüro, tut sich furchtbar wichtig mit seinen "ausserpolitischen" Verbindungen. Mitarbeiter im "Oberen Nachrichtenrahmen" von Stennes. Ehrhardt ist auf ihn nicht gut zu sprechen, weil er Geld gegeben hat und dann von R. hineingelegt wurde. R. hat Verbindungen zu Otto Strasser, Kühler usw.
- 24) K u h r , Heinrich, Köpenick, Bahnhofstr. 9, Tel. Köpenick 2680, früher SA-Sturmführer 31, Abteilungsleiter bei Stennes, besitzt sehr gute Verbindungen zu Ehrhardt, erhielt von ihm laufend Geld zum Aufbau seiner Abteilung im Ehrhardt'schen Sinne, besass eigene Polizeiverbindungen, ist masslos ehrgeizig, ist Freund von Jantzon. Hat im Norkus-Prozess einen Meineid geleistet.
- 25) E h o r n , Fritz Willi, geb. 28.9.04, Schöneberg, Siegfriedstrasse 5 bei Ploor, früher SA-Führer z.b.V., war Ausbildungs-Unteroffizier der Stennesbewegung, hatte gleichzeitig gute Verbindungen zur Ehrhardt'schen Gefolgschaft und reiste auch sehr viel für Ehrhardt. Er steht im Freundschaftsverhältnis zu Jantzon, hatte mit Hilfe seines Bruders gute Verbindungen zur NSDAP bzw. zur SA, die im Sinne von Ehrhardt-Stennes ausgewertet wurden. Zeitweise hatte er auch in den Arbeitslagern die Stennesleute für Geländeübungen auszubilden.
- 26) K a t e r n b e r g , bis zum 1.4.31 im Stabe der SA-Führung (von Stennes), dann später von Franke kalt gestellt, weil K. mit Ehrhardt sympathisiert und von der neuen, kommunistenfreundlichen Haltung von Stennes nichts wissen wollte. Er hat mit Ernst Werner Techow Hand in Hand gearbeitet und gründete mit diesem die "Tramik", ein Foto- und Filmunternehmen in der Kurfürstenstrasse 126, Tel. Bavaria 2918. In seiner Privatwohnung war K. unter Cornelius 5590 (meldete sich Krause) zu erreichen, er soll sich später wieder von Techow getrennt haben. In politischer Hinsicht war K. immer sehr gut informiert, hat aber die kommunistische Richtung bei Stennes nicht mitgemacht.
- 27) H u s t e r t , bis zum 1.4.31 Standartenführer 5 der SA,

war einige Zeit im Stabe von Stennes und wurde infolge der Intrigen von Kuhr und Franke kalt gestellt. Er hielt bereits zur Zeit seiner Mitgliedschaft rege Verbindungen zu Ehrhardt, gegenwärtig ist er im Stabe der "Gefolgschaft" irgendwie tätig, hat vor kurzem geheiratet, von Ehrhardt wird er finanziell unterstützt.

- 28) T e c h o w , Ernst Werner, von der Heydstrasse bei seiner Mutter wohnhaft. Bis 1.4.31 als Redakteur im Angriff-Verlag tätig, dann im Stabe bei Stennes, hat im Herbst 1931 an Stennes einen Brief geschrieben, in welchem Stennes wegen der Verhältnisse im Stabe und in der Organisation überhaupt, angegriffen wurde. Dieser Schritt erfolgte im Auftrage von Ehrhardt, zu welchem Techow dann wieder zurückkehrte, Später arbeitete T. an der Ausbildung des Werner Lass-Kreises (Eidgenossen). Er besitzt umfassende Spezialkenntnisse als militärischer Instrukteur, Redakteur usw. und arbeitet im Nachrichtenendienst von Ehrhardt, ist dort Mitglied des Stabes, arbeitete auch mit Jantzon Hand in Hand. Gerüchtweise verlautet, dass er in besonderer Mission in England gewesen sei. Ob er wieder zurückgekehrt ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. In letzter Zeit hat Techow seine politische Tätigkeit verschleiern. Er ist sehr verschwiegen! Da er Mitglied der "Eidgenossen" ist, ist größte Vorsicht geboten.
- 29) H a r w a r d t , früher Mitglied der Stabswache von Stennes, dann im Verlag der Stennes-Zeitungen (ABS und NS-Montageblatt) beschäftigt, von Ehrhardt mit letzterer Zeitung übernommen, wegen eines Krachs mit dem Redakteur Kiefer aus dem Wehrwart-Verlag wieder ausgeschieden, eine zeitlang bei Dr. Kaftan in Langerönnne beschäftigt, dann nach Berlin zurückgekehrt. (Dr. Kaftan ist mit Stennes befreundet, bei ihm fanden öfters Geländeübungen der Stennesleute statt). Harwardt ist einer der zuverlässigsten Anhänger von Stennes und führte seine Aufträge stets zuverlässig aus. Gerüchtweise verlautet seit einiger Zeit, dass Harwardt durch Fürsprache des Oberleutnant Paul Schulz wieder Aufnahme in die NSDAP gefunden hat und jetzt Kommandant eines Arbeitslagers sei. Mit Hartmuth Plass und G r a b o w s k y , den letzten Redakteuren des Ehrhardt'schen Montageblattes und Mitgliedern des Stabes von Ehrhardt unterhält Harwardt Nachrichtenverbindungen. Grabowsky war Nachrichtenoffizier der Garde-Kavallerie-Schützen-Division und später Ehrhardtmann.
- 30) K i e f e r , Karl, früher Redakteur beim Angriff, später beim Wehrwart-Verlag angestellt (Montageblatt von Stennes und später Ehrhardt) besass noch in der letzten Zeit sehr enge Verbindungen zur kommunistischen Presse. Obwohl er den Hptm. Stennes mehrmals sehr heftig angegriffen hatte, arbeitete Stennes weiter mit ihm zusammen. Er hatte oft den Auftrag, Zeitungsartikel des Stennes in die KPD-Presse zu lancieren, deren Ursprung nicht bekannt werden durfte, K. besass eigene Verbindungen zur SA, er stand mit Ehrhardt auf gutem Fusse. Später war er Redakteur an der Zeitung "Die Wahrheit".

- 31) J a n t z o n , Herbert, Schöneberg, Hohenfriedbergstr. 4, zweite Wohnung: Goltzstr. 31 b/Frau Tesmar. Seine Mutter wohnt im

im Grunewald, Lyck-Allee 10 bei Dr. Skaller. Bis zum Norkus-prozess Stabschef bei Stennes, im Anschluss an den Norkus-prozess von Stennes entlassen. Heute angeblich Mitglied des Stabes von Ehrhardt. Bis zum Ausscheiden Vorsitzender des "Wander- und Jiu-Jitsu-Klubs" von 1931 (Wehrverband von Stennes) J. ist über die Verbindungen von Stennes zur KPD, SPD, zu den national bolschewistischen und anderen Splittergruppen sehr gut orientiert, kennt die Waffenlager von Stennes, die Terrorgruppen, Beseitigungsbefehle usw. Er war seit 1929 Agent der Politischen Polizei der Braun-Severing-Regierung. Seine Mitarbeiterin war bis zum Sommer 1932 ein Fräulein Johanna B a e r, Culmerstr. 12 bei Bickhardt, und später Gleditsch-Str. 20 v.l. Von dort ist Fräulein B. "auf Reisen" abgemeldet. Jantzon hatte ein Liebesverhältnis mit ihr. Sie ist über alle Vorgänge bis zum Sommer 1932 sehr gut informiert da sie als Verbindungsperson zwischen Jantzon und Dr. Oesterle, (seinerzeit Dezernent der Abt. 1 des Berliner Pol. Präsidiums gegen die NSDAP und gegen die SA) fungierte. J. ist der besondere Vertrauensmann von Ehrhardt. Er besass eine grosse Anzahl von Nachrichtenverbindungen, auch zur NSDAP. J. ist mit Assmann befreundet ! Seine Stenotypistin war eine zeitlang Frau Hildegard Reith, Hornstrasse 3.

- 32) v. B o s e, Herbert, Hauptmann a.D., Mitarbeiter des früheren Reichspressechefs, Major Marcks, in der Pressestelle der Reichsregierung, Vertrauensmann des Vizekanzlers von Papen, Hugenbergs, Schmidt-Hann, usw. Mit Stennes verwandt. Stennes bezog seine besten Nachrichten über die Reichsregierung, RW und deren geplante Massnahmen täglich von Herrn v. Bose, der mit Stennes Nachrichten austauschte. Mit Ehrhardt, Pabst, Major v. Mudra und mit früheren Mitgliedern des Herrenklubs ist von Bose befreundet. Er ist auch heute noch einer der bestinformierten Nachrichtenoffiziere. In politischer Hinsicht ist v. Bose der DNVP zuzurechnen, z.Zt. ist er persönlicher Adjutant des Vizekanzlers v. Papen und heute Ministerialrat beim Stellvertreter des Reichskanzlers.]

Berlin, d. 6. 6. 1933

Zweiter Teil folgt !